

# „BEWEGUNG UND ‚GRÜN‘ BILDEN EINE ALLIANZ“

Im Interview mit Sportplatzwelt spricht Bernd Düsterdiek, Beigeordneter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB), über aktuelle und künftige Herausforderungen für die kommunale Freiraum- und Grünflächenplanung.



Bernd Düsterdiek

## **Warum sind gerade Kommunen wesentliche Schlüsselakteure für die neue „Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz“?**

Düsterdiek: Städte und Gemeinden erarbeiten bereits seit Jahren vielfältige Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, etwa in den Bereichen der Stadtplanung, der Mobilität, der Gesundheitsvorsorge, der Starkregen- und Hochwasservorsorge, aber auch in den Bereichen des Boden-, Biotop- und des Artenschutzes. Zur Bewältigung dieser Aufgabenbereiche bedarf es starker und handlungsfähiger Städte und Gemeinden, zumal die Anforderungen gerade mit Blick auf die Klimaanpassung in Kommunen immer größer werden. Dies zeigt das am 01.07.2024 in Kraft getretene Klimaanpassungsgesetz des Bundes, das Ländern und Kommunen umfangreiche Handlungspflichten auferlegt. So

kommt es in der Praxis nicht nur auf die Erstellung von Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepten sowie auf anschließende investive Maßnahmen an. Vielerorts besteht auch ein großer Bedarf an Beratung, konzeptioneller Unterstützung und Vernetzung.

## **„Klimagerechte Stadtentwicklung ist ein interdisziplinäres Querschnittsfach.“**

**Der Klimawandel stellt deutsche Städte bereits heute vor große Herausforderungen. Gleichzeitig verfügen laut DUH-Hitzecheck viele Städte über zu wenig Grün- und zu viele versiegelte Flächen. Welche Herausforderungen kommen hier auf die kommunale Grünflächenplanung zu?**

Düsterdiek: Die Entsiegelung von Flächen spielt bereits heute in vielen Kommunen eine wichtige Rolle. Wir fangen hier nicht „bei Null“ an. Entsiegelung, die häufig mit mehr „Grün und Blau“ gerade in den Innenstädten einhergeht, wirkt sich positiv auf das Stadtklima und auch auf den Rückhalt von Regenwasser aus. So kann dem „Schwammstadtprinzip“ besser entsprochen werden. Eine wassersensible Stadtentwicklung nutzt das Potenzial

der Ressource Wasser, indem sie es gezielt bei der Anpassung an Klimafolgen einsetzt. Gerade in Großstädten und hochverdichteten Räumen haben wir es aber auch mit Nutzungskonkurrenzen zu tun, etwa mit der Schaffung neuen und bezahlbaren Wohnraums. Zudem haben Kommunen nicht immer Zugriff auf Flächen, die im Eigentum Dritter stehen. Auf der Grundlage kommunaler Klimaanpassungskonzepte muss daher immer ein sachgerechter Weg und Interessenausgleich „vor Ort“ gefunden werden.

**Inwieweit stoßen hier „klassische“ (quantitative) Planungsansätze an ihre Grenzen? Welche Chancen bietet hier der Ansatz der „Urbanen Grünen Infrastruktur“?**

Düsterdiek: Zentrales Element bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist und bei der Schaffung von grünen Infrastrukturen bleibt eine klimagerechte Stadtentwicklungsplanung. Dahingehende Planungsprozesse sind als interdisziplinäre Querschnittsaufgabe zu verstehen. Die Zusammenarbeit und damit die Integration des Fachwissens verschiedener Disziplinen, wie z. B. der Stadt- und Freiraumplanung, der Wasserwirtschaft, des Verkehrs, der Architektur und des Sozialen sind von besonderer Bedeutung. Im Sinne einer koordinierten Zusammenarbeit



Freiraumplanung ist ein Querschnittsfach.

ist eine institutionelle Verankerung innerhalb der Verwaltung sinnvoll. Wesentlich kann hierbei auch der Einsatz von kommunalen Klimaschutzmanagern/innen sein, welche die Planung und Koordinierung einzelner Maßnahmen begleiten. Diese Aufgabe gilt es nicht nur befristet, sondern dauerhaft von Seiten des Bundes und der Länder zu fördern. Umso unverständlicher ist die seitens des Bundes verfügte Einstellung des KfW-Förderprogramms „Energetische Stadtsanierung“. Dieses wichtige Kommunalprogramm sollte nicht aus finanziellen Gründen eingestellt, sondern vielmehr langfristig und auf hohem Niveau fortgeführt werden.

### **„Sport ist ein elementar wichtiger Integrationsfaktor.“**

***Neben ökologischen und ökonomischen Aspekten spielen bei grüner Infrastruktur vor allem auch soziale Ökosystemleistungen im Vordergrund. Welchen Stellenwert nehmen hierbei niedrigschwellige Sportangebote ein und welchen Beitrag können sie für eine sozial nachhaltige Stadtentwicklung leisten?***

Düsterdiek: Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum sind ein ganz wichtiges Element, um nicht nur den Sport zu fördern, sondern auch den sozialen Zusammenhalt für Jung und Alt zu stärken. Sport ist zudem ein elementar wichtiger In-



Bild: Sportplatzwelt

*Sportangebote können Freiräume aktivieren.*

tegrationsfaktor. Daher entwickeln viele Kommunen neue und spannende Angebote, insbesondere auch auf vorhandenen Grünflächen.

Grundsätzlich gilt zudem: Attraktiv gestaltete Wege und Grünflächen können maßgeblich dazu beitragen, eine körperlich aktive Alltagsmobilität zu Fuß oder mit dem Rad bis hin zum Sporttreiben zu unterstützen. Damit wird dreifach zu Gesundheits- und Umweltvorsorge beigetragen: Bewegung und „Grün“ bilden eine Allianz, die Stadtgesundheit wird durch Anreize zur körperlichen Aktivität gefördert und der soziale Zusammenhalt wird – gerade unter Kindern und Jugendlichen – deutlich gestärkt. Viele Kommunen schaffen daher – neben innerstädtischen Park- und Grünanlagen – neue und multifunktionale Sporträume auf städtischen Freiflächen, wie z.B. Skate-Anlagen, Bolzplätze oder Freeclimb-Courts.

***Deutsche Städte und Gemeinden haben im 1. Halbjahr 2024 ein Defizit von mehr als 17,2 Mrd. Euro in den kommunalen***

***Kassen zu beklagen – fast 10 Mrd. mehr als noch vor einem Jahr. Wie sollen Kommunen die bisher genannten Herausforderungen angesichts klammer Kassen meistern?***

Düsterdiek: Aus Sicht des DStGB fehlt es gerade mit Blick auf kommunale Sportanlagen weiterhin an einer gezielten Förderung von notwendigen Investitionen durch den Bund und auch die Länder. Es ist zwingend erforderlich, dass das Angebot an öffentlichen Sportstätten ohne Einschränkungen aufrecht erhalten bleibt, um den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und auch Schulen ein umfassendes Sportangebot bereitzustellen und damit zu einer gesunden Gesellschaft beizutragen.

Dies muss mit einem Erhalt und Ausbau der grünen Infrastrukturen in unseren Städten einhergehen. Daher wird es darauf ankommen, insbesondere die wichtige Städtebauförderung des Bundes und der Länder auch über diese Legislaturperiode hinaus auf einem hohen Niveau zu verstetigen – oder besser noch – auszubauen. Die aktuell vom Bund bereitgestellten Mittel in Höhe von 790 Millionen Euro pro Jahr sind das Fundament für eine integrierte, klima- und sozialgerechte Stadtentwicklung. Auch das stets überzeichnete Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ hat in den vergangenen Jahren maßgeblich zum Erhalt der kommunalen Sport-Infrastruktur beigetragen. Auch hier gilt: Ein solches Erfolgsprogramm sollte langfristig fortgeführt und nicht eingestellt werden. ◆